

Kunst hält Einzug in Papierfabrik

Kollektiv „Endmoräne“ küsst Wolfswinkel wach / Besichtigung von Anlage und Ausstellung im Juli

VON SIMON RAYB

Eberswalde (MOZ) **Still liegen sie da, wie Ungetüme einer vergangenen Zeit. Viele Industriearbeiten entlang des Finowkanals sind erinnerungsträchtige Orte, die mittlerweile brachliegen. Die Papierfabrik Wolfswinkel zum Beispiel beflügelt nicht nur die Fantasie der Eberswalder, sondern auch die des Kollektivs „Endmoräne“.**

Mehr als 20 professionelle Künstlerinnen gehören dem Netzwerk an. Seit 25 Jahren bringen sie ihre Projekte an verlassene Orte, jedes Jahr an einen anderen. Diesmal wollen sie für einige Sommerwochen die alte Papierfabrik am Finowkanal aus ihrem Dornröschenschlaf wachküssen. „Weiße Schatten“ heißt das diesjährige Vorhaben der Gruppe, „Wege durch die verlassene Papierfabrik Wolfswinkel“.

Die Stadt unterstützt das Projekt mit 5000 Euro. „Es sind zwei Aspekte damit verbunden, die mich sehr glücklich machen“, sagt Kulturamtsleiter Stefan Neubacher. Zum einen sei „Endmoräne“ eine tolle Künstlerinnengruppe. „Dass wir die für Eberswalde gewinnen konnten, ist auch ein Stück Renommee.“ Zum anderen sei die temporäre Bespielung der Papierfabrik sehr erfreulich. „Das macht mich sehr optimistisch, dass das Ganze gut ankommen wird“, sagt Neubacher.

Tatsächlich beobachtet auch Christiane Wartenberg, eine der Künstlerinnen des Kollektivs, wie wichtig das Thema den Eberswaldern zu sein scheint. „Die Neugierde steigt“, konstatiert sie. Den Kulturamtsleiter wundert das nicht: „Man kam da ja jahrelang nicht legal rein“, sagt Neubacher.

Das soll sich bald ändern. Ab Mitte Juni richten 19 Mitglieder der Gruppe sowie drei Gastkünstlerinnen ihre Werkstätten in den Räumen der leer stehenden, gleichzeitig denkmalgeschützten Fabrikanlage ein. Dort entstehen ihre Installationen, die sie an den ersten drei Juliwochenenden der Öffentlichkeit zeigen wollen. Zwischen 13 und 18 Uhr sind dann Führungen für Besucher geplant.

„Drei Wege führen durch die Hallen, durch kleinere Nebenräume und durch den Innenhof eines ausgewählten Gebäudes auf dem Gelände der ehemaligen Papierfabrik“, heißt es in einem Konzept zum Vorhaben. Drumherum: Dreck, Schutt, Scherben, nur die Pfade besenrein gesäubert und eingefasst von Zäunen. „Außerhalb dieser Wegführung dürfen die Flächen der Hallen nicht betreten werden.“

Wenn sich die Frauen von „Endmoräne“ eines Ort annehmen, degradieren sie ihn nicht zur reinen Ausstellungsfläche. „Der Raum der Fabrikhallen selber, die besonderen Fragmente der Architektur, die verbliebenen



Geschichtsträchtiger Ort: 230 Jahre lang ist am Finowkanal Papier produziert worden. Nun verlegen 22 Künstlerinnen ihre Werkstätten nach Wolfswinkel.

Foto: MOZ/Thomas Burckhardt

Rudimente der einstigen Fabrik, die Graffitis, der Finowkanal wirken in die Ausstellung hinein“, beschreiben sie den Ansatz.

Wie es der Titel „Weiße Schatten“ bereits nahelegt, wollen die Künstlerinnen vor allem weiße Farbe und Papier verwenden – „weißes Papier, das hier 230 Jahre lang produziert wurde, kehrt für eine Zeitlang zurück“, fassen die Mitglieder ihr Vorhaben in Worte.

Büttenpapier, Schreib- und Postkartenpapiere, Geldnoten, Isolierpapier für Kabel – all das

entstand direkt am Finowkanal, zunächst in einer Papiermühle, ab 1834 auch in einer Fabrik. In den Jahren zwischen dem Zweiten Weltkrieg und der Wende hatte der VEB Papierfabrik Wolfswinkel dort seinen Sitz, bevor die Treuhand das Unternehmen privatisierte. Nur wenige Jahre später folgte der Konkurs und mit ihm das Ende der Papierproduktion am Standort.

Mittlerweile sind beinahe alle Gebäude wieder verkauft. Es gibt große Pläne für das Areal: Bald schon könnten Wohnungen dort

entstehen. Doch bevor es so weit ist und sich die Gestalt des geschichtsträchtigen Ortes vielleicht für immer verändert, arbeiten die Künstlerinnen von „Endmoräne“ mit dem, was sie vorfinden: „Die Papierfabrik steht heute als stummer Zeuge einer abgewickelten, einer mehr oder minder mutwillig zerstörten, einer untergegangenen Produktion in der Landschaft“, heißt es im Konzept. Ein Ort, der dem Kollektiv viel Raum für seine Installationen, für Assoziationen und Fantasie lässt.